



Präsentation ausgewählter Ergebnisse der schriftlichen Befragung „Wohnen und Leben in Grünau“ im Mai/Juni 2015



Projektleiterin: Prof. Dr. Sigrun Kabisch
Mitarbeiter: Maximilian Ueberham, Max Söding
Department Stadt- und Umweltsoziologie

Leipzig, 1. Februar 2015



Hintergrund

- seit 1979 sozialwissenschaftliche Begleitung der Entwicklung des Stadtteils Leipzig-Grünau
- 10. Bewohnerbefragung durch UFZ-Mitarbeiter
- unterstützt durch vor Ort ansässige Institutionen und mit Hilfe von Sponsorengeldern
- im Zentrum steht Bewohnerperspektive auf Wohnbedingungen, Infrastrukturausstattung, Image, Bewohnerstruktur, Zusammenleben, Bleibeperspektiven

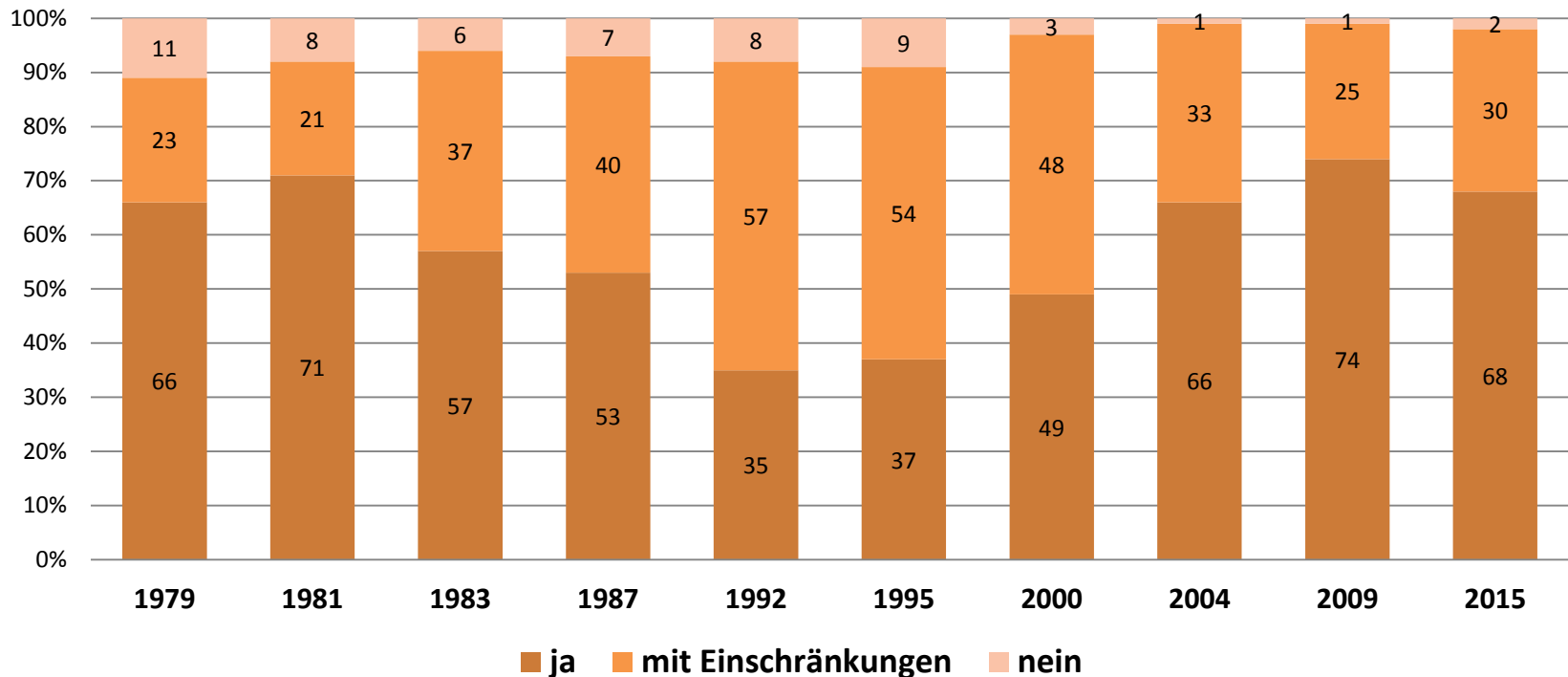
Forschungsthemen 2015

- Wahrnehmung kleinteiliger sozialräumlicher Differenzierung
- Potenziale technischer und sozialer Infrastruktur
- Integrationsanstrengungen hinsichtlich Migranten und Flüchtlingen

Stichprobe 2015: N=709, Rücklauf: 75 %

Wohlfühlen in Grünau

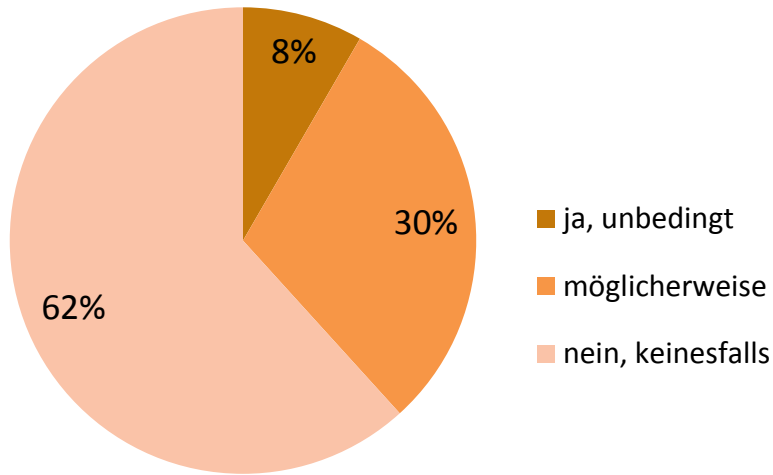
"Fühlen Sie sich wohl in Grünau?" 1979-2015



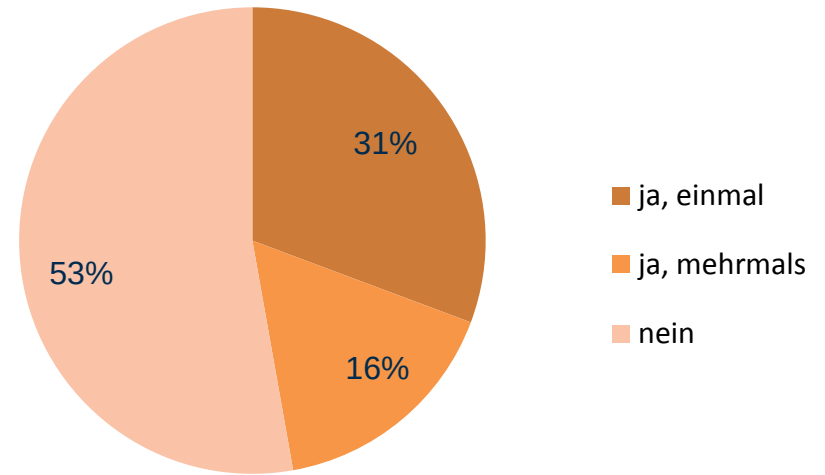
- hoher Zuspruch zum Stadtteil Grünau durch seine Bewohner, 2/3 uneingeschränkt 2015
- mit zunehmendem Alter wird Zuspruch intensiver (korreliert mit Wohndauer)
- signifikante Unterschiede zwischen Ortsteilen, geringere Zustimmung in Grünau-Mitte und Lausen-Grünau

Umzug aus der Wohnung

Haben Sie vor, in den nächsten zwei Jahren aus Ihrer Wohnung auszuziehen? n=682



Sind Sie bereits innerhalb Grünaus umgezogen? n=658

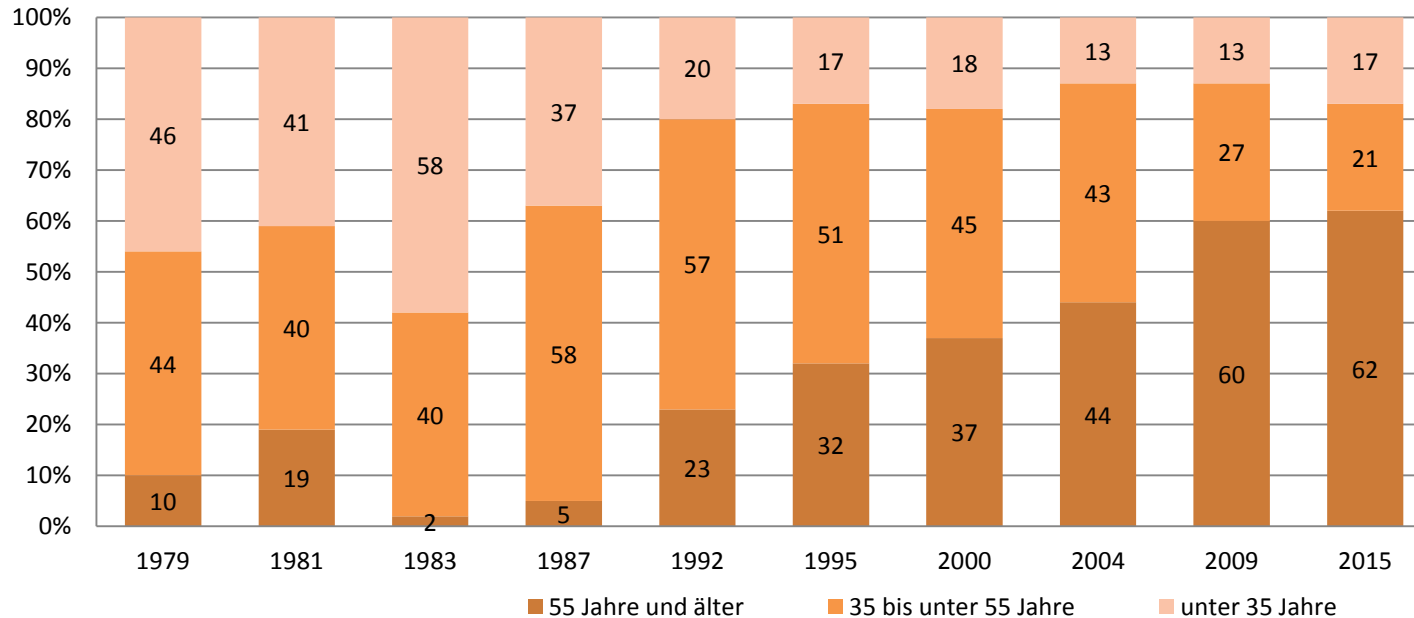


62% im selben WK
53% beim selben Vermieter

- generell hohe Sesshaftigkeit
- Umzugsmöglichkeit innerhalb Grünaus genutzt

Alterung der Grünauer Bevölkerung

Altersgruppen der Befragten 1979-2015

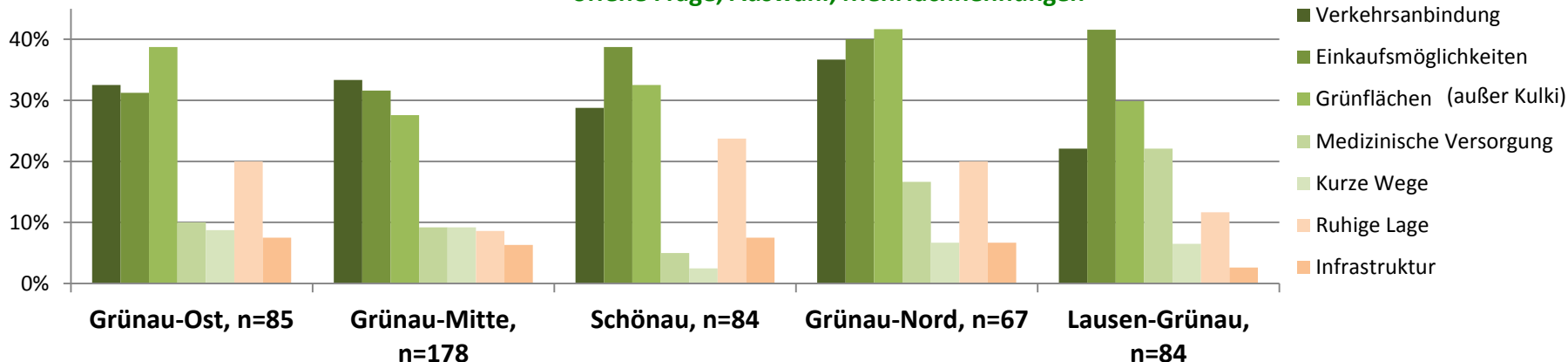


- die Zunahme älterer Haushalte hält an, allerdings nimmt der Anteil jüngerer Bewohner seit kurzem auch etwas zu

Stärken und Schwächen der OT im Vergleich

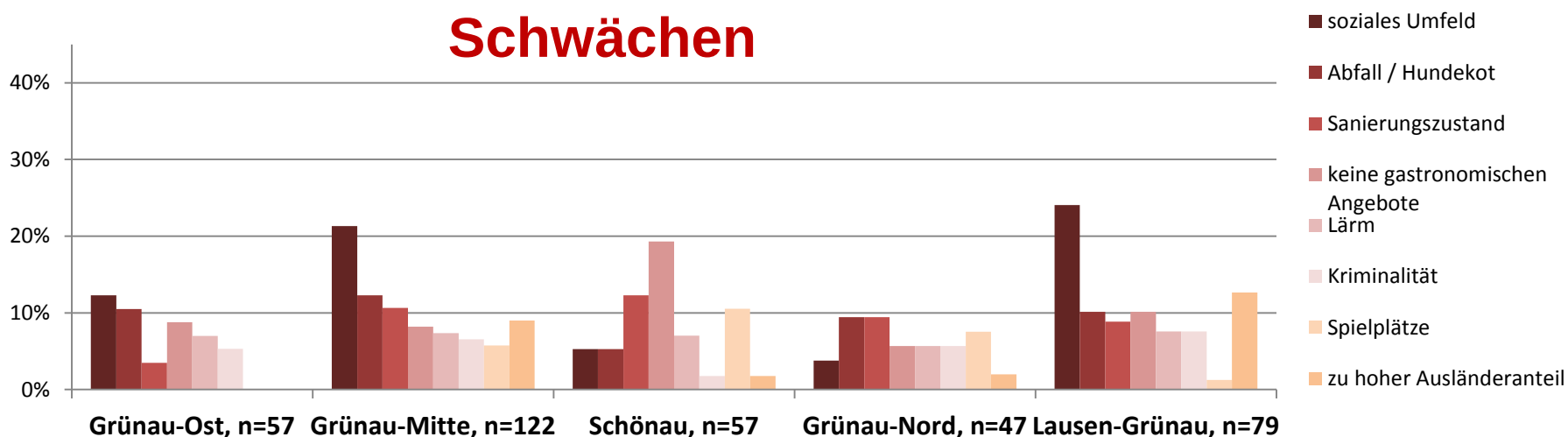
Stärken

offene Frage, Auswahl, Mehrfachnennungen



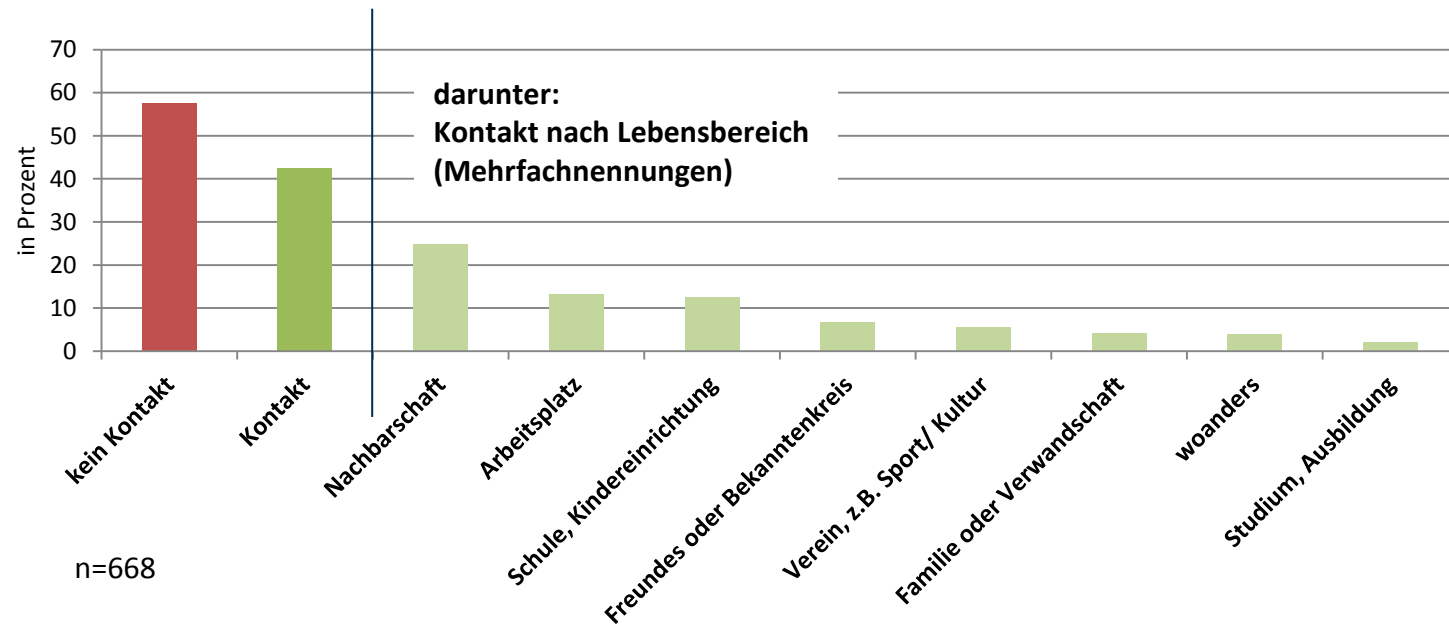
- **Unterschiede** hinsichtlich Verkehrsanbindung, medizinischer Versorgung, Ruhe

Schwächen



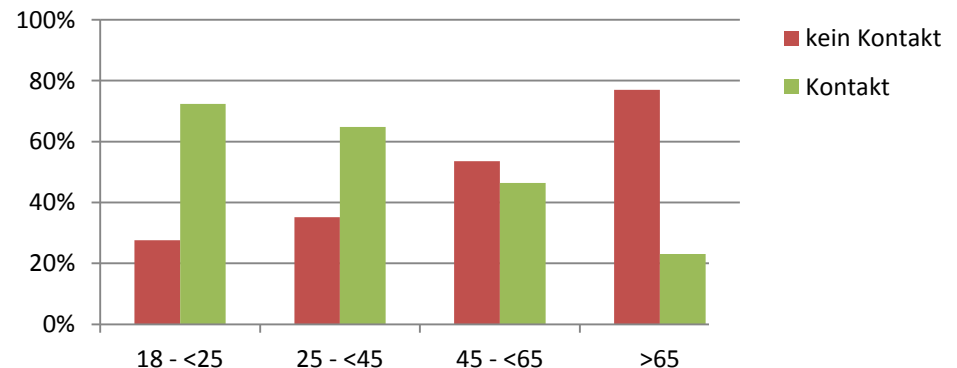
- **Unterschiede** hinsichtlich sozialem Umfeld, Ausländeranteil, Spielplätzen

Kontakt zu Migranten und Flüchtlingen



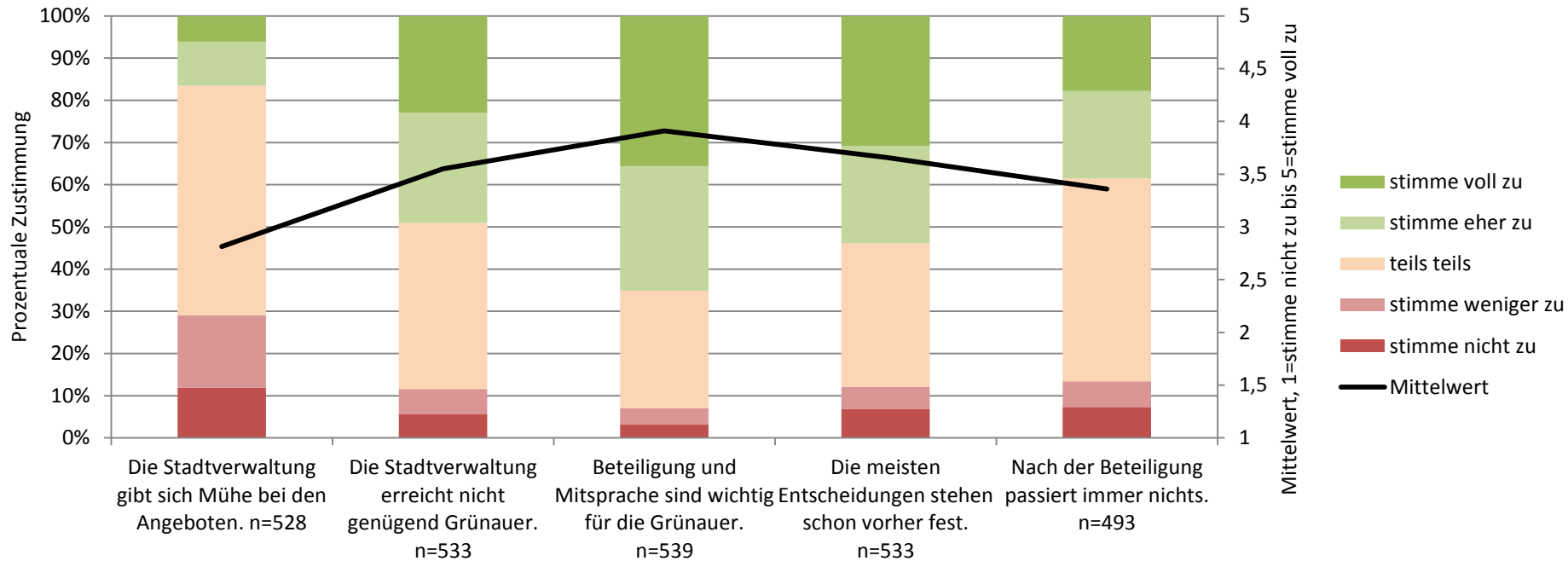
- mehr als die Hälfte der Befragten hatte **keinen** Kontakt
- häufigster Kontakt unter Jüngeren
- je geringer der Kontakt um so kritischer die Haltung

Kontakt zu Migranten / Flüchtlingen nach Altersklassen, n=626



Bürgerbeteiligung

Zustimmung zu Aussagen zur Bürgerbeteiligung



- hoher Anteil der Unentschiedenen, Bürgerbeteiligung ist kein Alltagsthema
- Beteiligung und Mitsprache werden als wichtig erachtet

9. Resümee (1)

- Die Entwicklung des Stadtteils Grünau wird in der Befragung in hohem Maße positiv bewertet. Betont werden die guten Versorgungsangebote, die Grünausstattung und die Verkehrsanbindung mit ÖPNV. Als vorrangiger Kritikpunkt werden die Veränderung des sozialen Umfeldes neben mangelnder Sauberkeit und Sicherheitsbedenken herausgestellt.
- Die befragten Bewohnerinnen und Bewohner unterstreichen generell eine hohe Sesshaftigkeit in Grünau. Unter den Mobilen stellen diejenigen, die erst kürzlich nach Grünau gezogen sind, die größte Gruppe dar. Jüngere sind mobiler als Ältere. Jüngere und gut Ausgebildete gilt es, in Grünau zu halten.
- Die vorrangigen Umzugsgründe betreffen die anzupassende Wohnungsgröße, den fehlenden Aufzug und die bezahlbare Miete. Umzug findet in hohem Umfang innerhalb Grünaus statt, wodurch die Vermieter bei entsprechenden Angeboten ihre Mieter halten können.
- Trotz Stabilisierung der Bevölkerung und jüngst leichtem Zuwachs bleibt die Alterung der Bevölkerung die wesentliche Herausforderung für die funktionale, soziale und bauliche Weiterentwicklung des Stadtteils. Der bevorstehende Generationenwechsel wird sozialstrukturelle Veränderungen bewirken. Der Zuzug von Niedrigeinkommensbezieher*innen verstärkt diesen Trend.

9. Resümee (2)

- Die Betrachtung der Stärken und Schwächen zeigt Unterschiede zwischen den Ortsteilen und WKs auf. Des Weiteren finden sich im Ortsteil Grünau-Mitte (WK 4 und 5.2) kleinteilige Unterschiede auf Blockebene. Kritik am sozialen Umfeld überlagert sich mit der Kritik an den Umfeldbedingungen.
- Nur die knappe Hälfte der Befragten hat Kontakt zu Migranten und Flüchtlingen. Vorhandene Erfahrungen im Kontakte mit ihnen werden eher zurückhaltend bewertet. Es herrscht Verunsicherung hinsichtlich des Umgangs mit ihnen.
- Bürgerbeteiligung ist unter den Befragten ein eher randständiges Thema, sofern nicht ihr eigenes Wohnumfeld betroffen ist. Dennoch wird das Angebot zu Beteiligung und Mitsprache durchaus für wichtig erachtet.